

# Pädagogische Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pädagogische Mitteilungen.

1. **Luzern. Die Dislokationsgebirge**, einige Gedanken aus dem Vortrage von Dr. Heim in der Aula des Knabenschulhauses in Luzern am 25. Nov. Die Vulkane haben dem Angesichte unserer Mutter Erde manche Narbe beigebracht. Es ist aber auch noch von vielen Falten und Furchen durchzogen. Schon lange war es aufgefallen, daß Gesteine, welche aus Ablagerung durch die Flüsse entstanden sind und, deren Schichten also zweifellos ursprünglich eine wagrechte Lage gehabt haben, aufgerichtet und häufig ganz senkrecht gestellt sind. Auch Sedimentgesteine aus dem Meeresgrunde findet man aufgestellt. Austerbänke z. B. entstehen nur auf dem Meeresgrunde und haben ursprünglich immer eine wagrechte Lage. Wenn man nun aber solche findet, wo kein Meer ist, auf der Höhe der Gebirge und dazu noch aufgerichtet, so muß man annehmen, daß sie erst durch spätere Aufrichtung und Hebung in diese Lage gekommen seien. Wieder bemerkt man gewaltige Brüche in der Erdrinde, auf deren Linien die Gesteine verschoben sind, und endlich kann man allerorts im Gebirge merkwürdig gebogene und gefaltete Schichten im Gestein beobachten.

In ganz besonders auffälliger Form treten solche zu beiden Seiten des Urnersees hervor. Auch diese Faltungen mit Mulden und Gewölben sind erst durch Verschiebung und Hebung vorhandener ebener Schichten entstanden. Alle diese Brüche und Verstellungen nennt man Dislokationen. Früher hat man alle diese Lagerungsstörungen auf plötzliche, gewaltige, vulkanische Kräfte zurückzuführen gesucht, man hat sie den Vulkanen zugeschrieben. Wenn man aber sieht daß z. B. der Schwarzwald, der ganz gespickt ist mit alten Vulkanen, doch nur wenig verbogen ist und anderwärts bemerkt, daß die Eruptivgesteine die Bewegung der Erdrinde auch mitgemacht haben, und also schon da waren, ehe die Bewegung eintrat, so muß man zur Erkenntnis kommen, daß dieselben an den Dislokationen nicht Schuld sein können.

Es sind zwei Haupttypen der Dislokationen zu unterscheiden: a. die Vertikaldislokation und b. die Horizontaldislokation.

a. Die Vertikaldislokationen. Es entstehen oft auf weite Strecken Brüche in der Erdrinde, und längs dieser sinkt der eine oder der andere Teil ein. Oft sinkt der Boden zwischen zwei Brüchen ein. (Rheinthal von Basel bis Bingen.)! Es entstehen so verschiedenartige Verstellungen und Verwerfungen des Erdbodens, und diesen Vorgängen ist die Entstehung der Plateaugebirge zuzuschreiben.

b. Die Horizontaldislokationen sind Zusammenschiebungen der Erdrinde, wodurch Falten von gewaltiger Höhe entstehen können, ähnlich denen, die beim Zusammenschieben eines Luches sich bilden. So sind oft ganz komplizierte und recht verwickelte Faltenformen entstanden mit Ueberwerfungen und Doppelfalten, Brüchen und Abstürzungen. Vergleichende Untersuchungen haben ergeben, daß die Faltung unserer Gebirge, der Alpen und des Jura nach der Terziär-, aber vor der Eiszeit stattgefunden haben. Anderorts z. B. in Neuseeland sind die Faltungen älter.

Die Gebirgsbildung durch Hebung und Senkung von Faltung des Erdbodens hat noch nicht aufgehört, sie dauert noch fort und steht im Zusammenhang mit den Erdbeben. Man hat festgestellt, daß auf Erden tagtäglich 20 bis 30 Erdstöße stattfinden. Sie haben ihre Ursache in der allmählichen Abkühlung des Erdinnern. Im Weiterschreiten derselben entstehen im Innern hohle, leere Räume, da die erstarrte Masse weniger Raum einnimmt als die feurig-flüssige. Die Schwerkraft der äußeren, schon erstarrten Rinde sucht das Gleichgewicht wieder herzustellen. Daher sinkt die letztere stellenweise nach. Dieses Nachsinken geschieht nun meist ruckweise, da die Rutschflächen nicht ganz glatt sind, oft stärker, oft weniger stark, und dieses ruckweise Nachsinken und Nachschieben empfin-

den wir als Erdbeben. So wird aber die äußere Rinde zu groß, und je mehr sie dem Mittelpunkt der Erde sich nähert, um so stärker wird auch der Druck in horizontaler Richtung, so daß die Erdrinde naturgemäß gefaltet und stellenweise emporgehoben werden muß, wodurch die hohen Gebirgszüge entstehen.

Am 2. Dez. sprach Hr. Dr. Heim speziell über **Geologie der Schweiz** und zeigte die geologischen Eigentümlichkeiten des Mittellandes oder Molassensandes, schilderte, wie dieses ausgesehen haben mag zur Zeit, als die Braunkohlen z. B. bei Rüpfnach entstanden, dann die verschiedenen Eisperioden, die darüber hingegangen, erklärte das Entstehen der Moränen, Gletscherschliffe, Gletschermühlen, die Flußablenkungen durch Moränen und durch Dislokationen der Molasse, die Entstehung der Stromschnellen, der großen Wasserfälle und der kleinen Seen des Mittellandes durch Ablagerung von Gletscherschutt; dann führte er die Zuhörer ins Gebiet des Jura und beschrieb die verschiedenen Schichten dieses Gebirges, die Faltungen, die Entstehung der Quertäler durch rückwärtsgreifende Erosion und die Entstehung der großen Quellen. Zum Alpengebiet übergehend wurden zuerst die verschiedenen Gesteinsarten erwähnt, die gewaltigen überliegenden Faltungen an verschiedenen Querprofilen gezeigt und erklärt, ihre Umbiegungen nach Norden, die Abwitterung und Entstehung der Erosionstäler und endlich die Entstehung der großen schweizerischen und norditalienischen Seen infolge nachträglicher Einsenkung der Hochalpen. St.

— Aus dem Kantonsrate vernimmt man folgendes:

Beim Erziehungs-Departemente wird Herr alt Direktor Zellmann in Hohenrain ein Ruhegehalt von Fr. 1600 ausgesetzt, nach Antrag der Regierung. Wir gratulieren dem verdienten Herrn zu dieser würdigen Anerkennung. Beim Lehrer-Seminar wird der Posten Inventar um Fr. 500 erhöht. Kantonschulinspektor Erni beantragt die Erhöhung des Postens Fr. 1000 für die permanente Schulausstellung auf Fr. 2000 (auch Bundesbeiträge sind hierfür erhältlich); weiter beantragt Erni Aufnahme von Fr. 1000 für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, damit auch der Kanton hierzu etwas beitrage. Es finden eben 4000 Fr. aus dem Alkoholzehntel auch Verwendung für diesen Zweck. Alle diese Anträge wurden angenommen.

2. Uri. Die statutengemäße Herbstversammlung der Sektion Uri des katholischen Lehrervereins fand am Nikolaustag im Gasthof zum „Engel“ in Amsteg statt und war recht fleißig besucht. Die Person des Referenten und die Wichtigkeit der Vereinsgeschäfte haben es den Kollegen angetan, sogar aus der weltfernen und tiefverschneiten Götsheneralp war der wackere Kollege aufgerückt.

Sollen wir das Referat des Herrn Redaktor Frei von Einsiedeln über die Stellungnahme des katholischen Lehrers zu den Strömungen des modernen Zeitgeistes hier in Skizze geben? Es hieße die Worte abschwächen. Besser ist's, sie in gutem und willigem Herzen bewahren und befolgen. Sicher sind sie nicht auf steinigem Boden und auf den Weg gefallen, sondern recht viele davon auf gutes Erdreich, wo sie mit der Zeit Früchte tragen werden.

Das Wahlgeschäft wickelte sich rasch ab, ohne Ministerkrisis. Die alte Regierung samt ihrem Programm fand einhellige Bestätigung, trotzdem oder weil ihr Programm die Versicherungsfrage noch nicht gelöst und der Schatzmeister zum voraus keine Reiseentschädigung zu entrichten erklärte.

Der Entwurf eines neuen IV. Schulbuches weckte die Geister. Extreme berühren sich. Der Umfang der aufzunehmenden Vaterlandskunde bildete den Brennpunkt, um den sich das Redegesetz der beiden Extreme drehte. Schließlich siegte der Entwurf der Kommission, doch ist in Sachen noch nicht Schluß erklärt. Der Besiegte gibt sich noch nicht als besiegte, und den definitiven Entscheid dürfte die Frühjahrskonferenz auf dem lieblichen Seelisberg geben, und dürfte er dann in einem Kompromiß der zwei Richtungen liegen (was nur zu begrüßen,

haben doch tatsächlich beide Ansichten viel für sich. Die Redaktion). Der Vertreter des h. Erziehungsrates konnte die Mitteilung machen, daß in Zukunft jeder Lehrer das Recht besitzt zu einem Besuche einer Schule, unter Kenntnissgabe an das Schulratspräsidium, und daß dieser Tag als Schultag gelte. Möge diese weise Verfügung allseitig benützt werden. An das hochw. Priesterkapitel wird eine Eingabe beschlossen, es möchte nächstes Jahr wieder ein Organistenkurs abgehalten werden. Eine zeitgemäße Aufgabe, sind doch in letzter Zeit mehrere Orgel-Neubauten und Renovationen vorgenommen worden, und ist auch das Motu proprio des Papstes noch nach mehreren Seiten, auch in Uri, bloß auf dem Papier. Die Sektion Uri erklärt sich des Weiteren einhellig solidarisches mit dem h. Erziehungsrat in seiner Stellungnahme gegenüber dem Schulhausprojekt der Gemeinde Gurtnellen, dem gemäß ein Neubau am alten Posten auf dem Berge geplant, statt einer Trennung der Schule in Gurtnellen und Wyler, wie es das Interesse der Schule entschieden verlangt.

Du für Diätenverteilung der Finanzminister aus gewichtigen Gründen nicht zu haben, Schuldenmachen zwar modern, aber nicht vom Guten ist, wird beschlossen, beim h. Erziehungsrate wieder um eine Beisteuer anzuklopfen. Die gnädigen Herren und Obern mögen nun auch gnädig sein. Wir hoffen es zuversichtlich. B.

(Der Sektion Uri meine besten Grüße! Die Tagung imponierte mir sehr, denn es herrscht Ziel und Klarheit im Wollen und auch Offenheit in der Aussprache. Das Redetonnier in Sachen Vaterlandskunde im IV. Schulbuche war beiderseits flott geführt und hüben und drüben ungeschminkt und mit Gründen gut belegt. Man kann in guten Treuen in der Frage geteilter Meinung sein, theoretisch gehört eine gelängte geographische und historische Entwicklung der 8 alten Orte in dieses Schulbuch hinein. Und zweifellos ist anzunehmen, daß auch an vereinzelt Schulorten der Stoff verständniswarm bewältigt würde, und daß das Vorhandensein des Stoffes im Buche auf Lehrende und Lernende animierend wirkte. Andererseits sprechen ganze Scharen schwerwiegende praktische Gründe gegen die Aufnahme des gewünschten Stoffes in das Buch. Das um so mehr, da jede Lehrkraft eben auch Mensch ist und hier und da das Bessere zum Feinde des Guten macht, und da Uri eben zufolge seiner durch die geographische Lage (weite Schulwege etc.) übermäßig stark beeinflussten Schulverhältnisse auf Halbtags- und Halbjahr-Schulen angewiesen ist. Und bei solchen Verhältnissen hat der Satz „Zuerst die Elemente gründlich und allseitig und erst dann das Nützliche doppelte Bedeutung.“ Also, löse sich die Frage, wie die Großzahl der Urner Schulverhältnisse sie fordert, sie löst sich in jedem Falle im Interesse der Schule und deren Zukunft. Denn wo so ein reger Eifer und so eine Entschlossenheit im Wollen herrscht, wie sie fragliche Diskussion bewiesen, da lösen sich Differenzen immer mit Erfolg für die Sache. Der Sektion — und namentlich auch der regen und belehrenden Teilnahme der geistlichen Herren — ein freudiges Glück auf! Mutig voran! Die Redaktion.)

3. Appenzell J.-Rh. Der „Schulbericht“ ist erschienen und zwar zum zweiten Male aus der Feder des kantonalen Schulinspektors. Er ist wieder selten und erfrischend originell, offen und ungeschminkt, und wirkt durch diese Eigenschaften sicherlich sehr belebend auf den ganzen breitspurigen Gang des kantonalen- und des Gemeindeschulwesens. Er bewegt sich nicht in alten Geleisen, referiert nicht leierkastenmäßig, sondern ist voll sprudelnden Lebens und erweckt Leben. Außerst wertvoll ist die die Rekruten-Prüfungs-Resultate beschlagende Beilage (in besonderem Heftchen) von 16 statistischen Beilagen. Diese Statistik beschlägt die Resultate von 1880—1893 und zwar erstlich fächermäßig detailliert für den Kanton und dann vergleichend mit den Bergkantonen Uri und Wallis, mit dem

„Vauertanton“ Thurgau, mit dem Industriekanton Zürich und mit dem Großstadt-  
kanton Baselstadt. In diesen Tabellen liegt Arbeit, liegt Ausdauer, aber auch  
Ziel. Dem Inner-Rhoder Schulinspektor ein wohl verdientes Glück auf! So  
entsteht Bewegung, und Bewegung bringt Gesundheit.

Ergänzend sei noch das Urteil der „Ostschweiz“ angefügt. Es heißt da  
also:

„Für die Schuljahre 1903/04 und 1904/05 ist aus der Feder des kantonalen  
Schulinspektors, des Herrn Kaplan Rusch in Appenzell, ein sehr beachtenswerter  
Schulbericht herausgegeben worden, und demselben reihte sich ein sehr fleißiges  
und reichhaltiges Zahlenmaterial in vielen Tabellen und statistischen Zusammen-  
stellungen der Rekruten-Prüfungen in den letzten Jahren an. Von unserm uner-  
müdblichen und ebenso energischen wie einsichtigen Schulinspektor ist mit seinem  
ganzen Schulbericht eine originelle Arbeit sehr tüchtiger Qualität geschaffen  
worden; der scharfe Beobachter geht der Sache auf den Grund; er scheut sich  
nicht, sehr pointiert und in nicht mißzuverstehenden Worten in die Uebel der  
Schule und des Familienhauses hineinzuzünden und alle Erscheinungen ohne  
Pardon beim richtigen Namen zu nennen. In diesem Büchlein findet sich keine  
Spur von langweiliger Bürokratie, nein, das Ganze liest sich ungemein leicht  
und naturgetreu vom Anfang bis zum Ende, so daß wir nur wünschen, daß  
bei uns jeder Familienvater und jede Familienmutter die geistvollen Andeu-  
tungen und sehr beherzigenswerten Winke zu Herzen nehmen würde.“

4. **St. Gallen.** Es geht uns folgende verdankenswerte Ergänzung zu einer  
jüngsten St. Galler-Korrespondenz zu:

„In letzter Nummer der „Pädagogische Blätter“, unter dem Titel:  
St. Gallische Schulfragen, Seite 803, ungefähr in der Mitte, hat der  
Referent einen Passus der Rede des Großratspräsidenten Hauser zitiert und  
dabei den absichtlichen oder unabsichtlichen Lapsus begangen, den Haupteffekt,  
resp. den Schlusssatz wegzulassen, der unseres Erachtens notwendig zum Ganzen  
gehört und den Lehrern nicht genug ans Herz gelegt werden kann. Der ganze  
Passus würde demnach lauten: „Eine ausgezeichnete Schutzwehr gegen das Ver-  
brechen ist“ zc. Seite 803. Nach dem letzten Satze: . . . . „ist wir eine der  
vornehmsten Aufgaben der Schule“ fuhr Hauser fort und sagte wörtlich: „Schön  
und wahr sagt in diesem Sinne Colonel Parker: „Ein Lehrer, der  
nur Wissen überliefert, ist ein Handwerker; der Lehrer aber, der  
den Charakter bildet, ist ein Künstler.“

Ein St. Gallischer Schulinspektor.

## Literatur.

Auf Weihnachten liegen der Redaktion bis dato folgende Wegweiser  
(Kataloge) vor. Sie stammen alle aus katholischen Werkstätten; einer Bespre-  
chung ins Einzelne muß sich die Redaktion aus Mangel an Zeit entziehen.

1. **Weihnachts-Almanach** der Herder'schen Verlags-handlung in Frei-  
burg i. B. Enthält nur Werke des eigenen in jeder Richtung absolut  
zuverlässigen Verlages mit sehr gediegenen Illustrationsbeilagen, begleitet  
von belehrendem, poetischem und prosaischem Text.

2. **Volksbibliothek St. Mauritius** in Köln, angeschlossen an die  
Zentrale der Vorromäus-Vereine zu Bonn. Bücherverzeichnis zu 30 Pfg. Ent-  
hält ein reiches Titel-Verzeichnis von Büchern in den Kapiteln: Jugendschriften,  
Reise-Erzählungen, Geschichte und Kunst, Zeitschriften zc. zc.